

**//PRESSEINFORMATION//**

12/2018

27. Juli 2018

## Weniger Befristungen, mehr Planstellen! Lehrkräfte mit längeren Vertretungsverträgen brauchen eine berufliche Perspektive im Land!

Die Junge GEW fordert mehr Planstellen an saarländischen Schulen zu schaffen, damit junge Lehrkräfte beim Berufseinstieg unbefristet beschäftigt werden können. Während an Grund- und Förderschulen Fachkräftemangel herrscht, müssen insbesondere an Gemeinschaftsschulen und Gymnasien viele neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer mehrere Jahre in Vertretungsverträgen arbeiten, oft ohne die Perspektive auf eine unbefristete Einstellung. Dies geschieht, obwohl die jungen Kolleginnen und Kollegen hoch motiviert arbeiten und auch der Bedarf an den Schulen vorhanden ist. „Lehrer sein heißt Beziehungsarbeit. Dies gelingt nicht, wenn Lehrkräfte nur wenige Monate eingestellt werden und dann entweder arbeitslos sind oder an eine andere Schule geschickt werden. Zurück bleiben frustrierte Lehrkräfte, Schüler und Eltern. Ich kenne dies aus eigener Erfahrung“, sagte Max Hewer, Sprecher der Jungen GEW und stellvertretender Landesvorsitzender. Der Unterrichtseinsatz in Vertretungsverträgen ist nie sachgrundlos, was richtig und wichtig ist, und wird auch auf eine Bewerbungsnote angerechnet, jedoch ist diese Anrechnung gedeckelt. Für Bewerber die länger in Vertretungsverträgen beschäftigt sind braucht es einen eigenen Einstellungskorridor, ähnlich wie es in Rheinland-Pfalz praktiziert wird. Dazu sind mehr Planstellen nötig. Spätestens nach zwei Jahren muss man unbefristet eingestellt werden, sonst verlassen junge, gut ausgebildete Menschen das Land. Die Weichen hierfür zu stellen wurde bei der letzten Haushaltsklausur der Landesregierung allerdings verpasst“, so Max Hewer weiter. „Die Schulen selbst brauchen ebenfalls mehr Mitspracherecht bei der Einstellung. Sie wissen am besten, welche Lehrkräfte vor Ort gebraucht werden. Hier brauchen wir mehr Möglichkeiten schulscharfer Einstellungen.“